

Einige Telefonbotschaften von Manfred Rommel, Diakon und Sozialtherapeut beim Blauen Kreuz Stuttgart e.V.

Sonntag, 21.09.2008

Eine Ehefrau klagte mir ihre Not, die sie mit ihrem Mann hat. Ich stellte die Frage, ob es an ihrem Mann nicht auch etwas Liebenswertes gibt? Das Negative überwiegt eindeutig, aber das wenige Positive hat man längst aufgegeben, es einander zu sagen. Im Wochenspruch hören wir heute eine Aufforderung zur Liebe.

„Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“
1. Johannes 4,21

Liebe, das ist etwas ganz wesentliches des Evangeliums. Lasst uns lieben, denn Jesus hat uns zuerst geliebt. Dieser Satz steht auch im ersten Johannesbrief. Jesus liebt uns auch mit unseren schwierigen Seiten. Ehe wir auf seine Liebe antworten können, geht seine Liebe uns voraus. Liebe hat die Kraft uns zu verändern.

Manches schwierige Verhalten bei anderen und auch bei uns selber hat oft in der fehlenden Liebe ihre Ursache. Ich bin überzeugt, dass sich jeder Mensch nach Liebe sehnt, aber gerade ist das Verhalten oft so, dass andere und auch wir selbst es schwer haben, zu lieben. Gott lieben und unsere Nächsten, das tun wir immer auf demselben Niveau. Wenn wir in der Liebe zu Gott wachsen, dann wächst auch unsere Liebe zu den Mitmenschen und umgekehrt.

Lieben bedeutet, einander Aufmerksamkeit zu schenken. Dies bedeutet, sich zuzuhören und sich einander etwas zu erzählen. So konkret kann unsere Gottesbeziehung sein: Wir dürfen vor Gott unser Herz ausschütten und wir dürfen hören, was er durch sein Wort zu uns sagt. Durch die Liebe bekommen wir eine positivere Sichtweise, eben an einem Menschen nicht nur auf das Negative fixiert zu sein. Bei aller Schwäche fangen wir an, auch das Positive über einen Menschen auszusprechen. Wir können erleben, wie sich Menschen unter dem Einfluss von Liebe positiv verändern können.

Manche Menschen haben so wenig Liebe im Leben erfahren, dass ihr Leben an der Stelle einer Wüste gleich wird. Da braucht es Zeit, bis sich etwas verändern kann. Die Liebe hat Zeit, das ist ein Wesensmerkmal von ihr. Zeit mit Gott zu verbringen, um seine Liebe zu genießen, das wünsche ich ihnen.

Amen.

Montag, 22.09.08

Fröhliche Menschen sind ein Geschenk. Dies erlebte ich mit Christen aus Afrika. Mit welcher Freude sie im Glauben gelebt haben und das, obwohl sie nicht wohlhabend waren! Diese Leute aus Afrika sind an mich eine Anfrage, ob ich mein Leben nicht oft auf die falschen Dinge aufbaue. Was mache ich eigentlich verkehrt, frage ich mich?

Die heutige Losung gibt uns einen wichtigen Hinweis:

„ Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn geht.“

5. Mose 8,3

Man beachte, dass es hier heißt „nicht vom Brot allein“. Ganz ohne Brot geht es also doch nicht. Es ist ein Anliegen Gottes, dass alle Menschen genug Brot haben.

Aber es gibt noch etwas, was noch zusätzlich zum Leben gebraucht wird: Das ist das Wort Gottes. Seit der Zeit Jesu verbinden wir mit dem Wort auch eine Person.

Das Wort ist etwas, mit dem ich mit anderen in Beziehung treten kann. Genau das ist die Absicht Gottes mit seinem Wort. Gott will mit uns eine Beziehung haben. Da wird uns ganz schnell auch deutlich, dass gerade darin der Mangel vor allem in Deutschland liegt. Wir haben Probleme mit den Beziehungen. Überall tauchen Beziehungsprobleme in der Seelsorge und in der Therapie auf.

Ich kenne einige Menschen, denen es materiell sehr gut geht, aber die trotzdem nicht zufrieden sind, ja einen Mangel haben, weil sie keine guten Beziehungen leben können. Gott möchte heute durch sein Wort mit uns in Beziehung treten, indem wir sein Wort lesen oder hören und eine Antwort geben. Es kann ein Gebet sein, das wir sprechen. Dabei können vorformulierte Gebete uns helfen oder einfach, dass wir unser Herz bei Gott ausschütten. Je mehr so etwas praktiziert wird, umso mehr gibt es darin auch eine Entwicklung.

Beziehungen, die Beziehungsfähigkeit wächst, indem ich mich darauf einlasse. Es gibt auch gute Erfahrungen damit, die Bibel - z.B. einen Psalm oder ein Kapitel aus den Evangelien - laut für sich zu hören. Und es ist dann immer wieder ein Geschenk, wenn ich darüber zu Gott, zu Jesus in eine Beziehung hinein finde.

Vielleicht hat die Freude der afrikanischen Christen darin sein Geheimnis. Dort, wo die materiellen Reize nicht so stark vorhanden sind, da werden die Beziehungen wichtiger. Wir brauchen alle das Vitamin B, welches heißt Beziehungen. Darauf wert zu legen, das ist das, was uns die Losung heute sagen will. Gott will mit uns in Beziehung leben, darum hat er Jesus in die Welt gesandt.

Amen.

Dienstag, 23.09.08

Viele Menschen haben Mühe damit, Geschenke anzunehmen. Man will niemand etwas schuldig bleiben. Es könnte ja eine Abhängigkeit entstehen. Wer keine Geschenke annehmen kann, der wird Probleme mit dem Evangelium von Jesus Christus haben, weil deren Kernbotschaft, das Geschenk der Gnade Gottes für uns ist.

In der Losung lesen wir heute:

„Christus hat einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe.“

1. Petrus 3,18

Der Gerechte leidet für den Ungerechten. Die Bibel geht davon aus, dass wir Menschen es aus eigener Kraft nicht schaffen, ein gerechtes Leben zu führen. Es trotzdem zu versuchen, das mag nicht schlecht sein, wenn dabei nicht so etwas wie Selbstgerechtigkeit heraus kommt. Selbstgerechte Menschen können uns das Leben oft ganz schön schwer machen. Vielleicht fühlt man sich von ihnen herabgesetzt oder gedemütigt.

Die Bibel weist uns einen anderen Weg, der uns frei macht. Wenn wir eingestehen, dass wir es selbst nicht schaffen, vollkommen gerecht zu sein, dann bietet uns Gott dafür seine Hilfe an. Die Gerechtigkeit seines Sohnes Jesus ist unsere Gerechtigkeit.

In der Losung ist noch von einem Ziel des Ganzen die Rede: „...das alle, damit er euch zu Gott führe.“ Das Ziel ist, dass wir zu Gott in eine Beziehung kommen. Ungerechtigkeit, ein anderes Wort dafür ist Sünde. Sünde ist etwas, das Beziehungen zerstört und verhindert. Jesus bietet uns an durch die Vergebung auch in eine neue Beziehung zu kommen.

Amen.

Mittwoch, 24.09.08

Wo ist Gott zu finden? Gott, wo bist du? So haben schon viele gedacht und gerufen und Gott kam einem so endlos weit weg vor. Der Gott, der ferne ist - damit hatten schon manche ihre Not, wenn sie gerade in persönlich schweren Zeiten gesteckt sind.

Die heutige Losung sagt etwas über die Nähe Gottes zu uns:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“
Galater 2,20

Diese Aussage einmal zu meditieren und zu realisieren, was das für mich als Christ heißt - das könnte große Auswirkungen haben. Ich brauche Gott nicht irgendwie im Himmel mühsam suchen, sondern er ist in unserem Leben gegenwärtig in Jesus.

Paulus bezeichnet im 1.Korintherbrief unseren Leib als Tempel des Heiligen Geistes. Mein Leib, mein Leben ist ein Ort der Gegenwart von Jesus und dem Heiligen Geist. Der, von dem ich Hilfe und Weisung für mein Leben erwarte, ist nicht irgendwo fernab, er ist in mir gegenwärtig.

Bruder Lorenz, ein alter Mönch, hat sich in seinem Leben daran ständig bemüht, in der Gegenwart Gottes zu sein. Wenn er sich schlafen legte, wenn er aufstand, dachte er, dass Gott gegenwärtig ist. In Gottes Gegenwart tat er seine Geschäfte, wenn er etwas zu kaufen hatte oder wenn den er Küchendienst machte.

Diese Erfahrung, was es heißt, den Alltag in der Gegenwart Gottes zu leben, können wir auch machen. Wie verändert sich dabei das Denken. Was geschieht mit dem, was mir Sorgen macht in Gottes Gegenwart?

Diese heutige Losung zeigt, wie nah und eng Gott mit uns Menschen eine Beziehung haben möchte. Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Diese Zusage: Christus in mir, Christus in euch ist für mich die gewaltigste Zusage des Evangeliums. Gott segne sie.

Amen.

Donnerstag, 25.09.08

Gute Worte sind wie Balsam für unsere Seele. Gerade, wenn man wieder einmal über sich selbst enttäuscht ist, dass man bestimmte Fehler wieder begangen hat und man in sich die Neigung verspürt, sich selber zu verurteilen.

Ein gutes wohltuendes Wort steht heute in der Losung:

„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“
Jeremia 31,3

Jeremia war ein Prophet, der seinem Volk Israel einfach die Rückmeldung geben musste, dass ihr Leben in vielerlei Hinsicht nicht in Ordnung war. Dieser Vers „Ich habe dich je und je geliebt...“ zeigt etwas von der eigentlichen Absicht Gottes, er zeigt etwas von seinem Grundmotiv, dass es Liebe ist, aus der heraus er auf Missstände aufmerksam machen lies.

Manchmal haben auch wir in unserem Leben durchaus eine kritische Auseinandersetzung nötig, aber entscheidend ist, ob das Grundmotiv dabei die Liebe ist. „Ich habe dich je und je geliebt...“ Das klingt so, als ob es von Gott her niemals etwas anderes gegeben hätte. Es ist eine Liebe aus lauter Güte, in der er sich zu uns zieht. Dieses „aus Güte“ beinhaltet, dass es bei Gott keine Sympathie gibt und man sich nicht einschmeicheln oder sich gut verkaufen muss.

Gottes Lieben hat eine Absicht, es ist die Beziehung zu seinem Volk und zu uns Menschen. Am meisten schmerzt es Gott, wenn das Volk Israel geistlichen Ehebruch beging und sich irgendwelchen Götzen hingegeben haben.

Ein Wort aus Jeremia dem großen Gerichtspropheten hat mich doch überwältigt:

„Ist nicht Ephraim mein treurer Sohn und mein liebes Kind? Denn sooft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der Herr.“
Jeremia 31,20:

Gott segne Sie.

Amen.

Freitag, 26.09.08

Manchmal türmen sich Dinge wie Berge vor uns auf. Da ist die Auseinandersetzung, das schwierige Gespräch oder was auch immer.

Wie wohl tut uns da die Zusage der heutigen Losung:

„Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“
2. Mose 14,14

Mose musste zu dem Pharao und mit ihm reden und er fühlte sich so hilflos. Gott hatte ihm Beistand geleistet, indem er ihm einfach Aron zur Seite stellte.

Ob in unserer Situation auch ein Aron kommt, der für uns redet, das bleibt spannend. Wenn der Herr sagt, dass er für uns streiten will, dann hat er für uns viele Möglichkeiten. Dieses Wort heißt, dass Gott uns Beistand leisten will, dies tut er durch den Heiligen Geist.

Wir können es oft gar nicht ermessen, wie oft wir für andere zu einem helfenden Engel geworden sind, durch eine ermutigende Gestik oder ein aufbauendes Wort. Wie oft haben wir selbst solche Engel erlebt, die uns geholfen haben, durch ihren Zuspruch oder ihre ganz praktische Hilfe.

In der Losung heißt es auch noch: Ihr werdet stille sein. Manchmal fehlen uns die Worte und wir können nichts mehr sagen, dann bleibt uns nichts als das vertrauensvolle Hoffen auf Gott. Es bleibt uns das Festhalten an seinen Zusagen. Es ist uns hilfreich, wenn uns andere von solchen Erlebnissen berichten oder wenn wir selber darüber sprechen.

Ich selber tue mich viel leichter mit Menschen, die auch von ihren schweren Zeiten erzählen können und wie Gott ihnen geholfen hat. Diese Hilfe kann oft auch ganz anders aussehen als man sich das selbst vorgestellt hat. Manchmal bleiben vielleicht auch Enttäuschungen zurück.

Im Vertrauen zu Gott zu bleiben heißt, dass das, was ich durchlebt habe, in der Gesamtkonzeption Gottes mit meinem Leben einen Sinn macht.

„Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“

Amen.

Samstag, 27.09.08

„Ist das Glas halb voll oder halb leer?“ Diese Frage zeigt, dass ich es selbst in der Hand habe, wie ich eine Sache sehe. Es ist sehr entscheidend für unser Leben, ob wir eine Hoffnung haben. Es gibt keine hoffnungslosen Fälle, so heißt ein Slogan im Blauen Kreuz. Worauf soll die Hoffnung gegründet sein?

Die heutige Losung gibt eine Antwort.

„Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.“
Psalm 39,8

Meine Hoffnung ist der Herr, das ist eine Glaubensaussage. Jesus sagte es: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Oder da gibt es noch die Aussage, dass bei Gott alle Dinge möglich sind. Das sind einige starke Aussagen, an denen es sich lohnt seine Hoffnung festzumachen.

Ich denke an manche Krankheit, wo ich dadurch, dass ich eine Hoffnung in mir habe, entscheidend zum Genesungsverlauf beitragen kann. Es ist tatsächlich hilfreich, einmal alle eigenen Schwierigkeiten, die ich habe, in dem Horizont der Verheißungen Gottes zu betrachten. Da ist das Glas nicht mehr nur halb voll, sondern fast ganz leer. Es wird uns in der Bibel vielfach erzählt, wie Gott jemand ist, der aus dem Nichts etwas Schönes entstehen lassen kann. In auswegslosen Situationen brachte Gott Heilung, Errettung oder die Möglichkeit neu anzufangen.

Ich wollte Sie mit dem bisherigen ermutigen, Ihre Hoffnung auf den Herrn, auf Gott zu setzen, der sagte: Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.

Nun weiß ich auch, dass eine Glaubenshoffnung oder eine Hoffnung allgemein auch umkämpft sein kann, vor allem wenn die Fakten ganz dagegen sprechen. Manchmal ist es dann nötig, für sich eine Perspektive neu zu suchen, worauf ich meine Hoffnung setzen kann. Wieder kann mich dabei die Frage leiten, wie ich von Gottes Zusagen her eine Perspektive neu finden kann.

Hoffnung ist, wenn ich sie habe, auch etwas, um daran festzuhalten. Wir alle durchleben auch gewisse Schwankungen, dass man sich mal besser und mal schlechter fühlt. Hoffnung steht und fällt nicht mit unseren guten oder schlechten Gefühlen. Hoffnung, die sich auf Gottes Zusagen gründet, gibt für das Gefühlsleben die nötige Ausrichtung. Hoffnung ist etwas, woran ich mich aufziehen kann, wenn ich niedergeschlagen bin. Hoffnung lässt uns festhalten, an dem Guten, das Gott für mein und ihr Leben will.

Gott segne sie.

Amen.